

Warum schickt Gott Prüfungen?

Max Billeter

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich

2. Auflage 2022

Umschlag: Formid' GRAPHIC DESIGN, Ollon

Bild: © Toa55 – iStockphoto.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-055-2

355

Inhalt

Zum Thema Prüfungen	7
Prüfung als Strafe Mose, der Mann Gottes	13
Prüfung zur Korrektur Hiob, ein reicher Glaubender	33
Prüfung als Vorbeugung Paulus, der Apostel der Nationen	61
Prüfung zur vollen Darstellung des Glaubens Abraham, der Vater der Glaubenden	79
Das Ziel der Prüfungen in unserem Leben	93

Zum Thema Prüfungen

Wenn in unserem Leben schwierige Umstände eintreten, die manchmal unerwartet kommen und lang andauern können, werden wir als glaubende Menschen geprüft oder erprobt. Dann kommt zum Vorschein, ob unser Glaube tragfähig ist.

Prüfungen Gottes

Auch wenn solche Erprobungen schwer auf uns lasten, so sind es doch Prüfungen Gottes. Sie kommen für uns Glaubende immer aus der Liebe seines Herzens. Das wird aus Hebräer 12,6 deutlich, wo es heisst: «Wen der Herr liebt, den züchtigt er.» Diese Stelle macht zudem klar, dass die Prüfungen in der Hand Gottes das Mittel zu unserer *Erziehung* sind.

Im Sendschreiben an die Versammlung in Laodizea wird ihr schlechter geistlicher Zustand beschrieben (Off 3,14-22). Die Menschen dort waren weder kalt noch warm. Ihre Empfindungen für den Herrn waren lau geworden.

So liess Er ihnen schreiben, dass Ihn diese Einstellung ekelte und Er sie aus seinem Mund ausspeien werde, wenn sie nicht Buße tun würden. Doch dann lesen wir von solchen, die durch ihr Verhalten die Liebe des Herrn auf sich zogen. An diese Christen richtete Er das Wort: «*Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe.*»

Wenn also eine Prüfung in dein Leben kommt, dann darfst du wissen:

- Du bist nicht irgendjemand, du bist ein Sohn deines Gottes und Vaters im Himmel, der die geistliche Entwicklung seiner Kinder fördern möchte. Er liebt dich als sein Kind und handelt mit dir aus der Liebe seines Herzens heraus (Heb 12,6-8).
- In deinem Leben gibt es eine gute geistliche Grundhaltung, die Gottes Liebe und Anerkennung hervorruft (Off 3,19). Das veranlasst Ihn, sich mit dir zu beschäftigen. Er möchte dich durch die Erprobung im Glauben weiterbringen.

Die innere Einstellung während der Prüfung

Wir finden das Ergebnis der göttlichen Erziehung in Hebräer 12,11: «Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind.»

In Hebräer 12 wird uns ausserdem gezeigt, dass wir einer Prüfung in drei verschiedenen Herzenshaltungen begegnen können:

- Es ist möglich, dass wir sie *gering achten*. Wenn wir krank werden, sagen wir leichthin: Jeder wird einmal krank, wir werden einfach älter, wir sind nicht mehr 20 Jahre jung.
- Wir können aber auch in der Prüfung *ermatten*. Wir meinen dann, dass wir nie mehr aus dem Dunkel herauskommen, und resignieren im Glauben.
- Die richtige Haltung aber ist, dass wir in der Prüfung vor dem Herrn geübt werden. Dann bringt sie die *friedsame Frucht der Gerechtigkeit*.

Prüfungen Gottes, warum oder wozu?

Viele fragen: «Prüfungen, *warum?*» Sollten wir nicht eher fragen: «Prüfungen, *wozu?*» Gott verfolgt mit einer Prüfung immer ein Ziel.

Die Frage nach dem «Warum» kann aus einem inneren Widerstand entstehen. Sie kann aber auch ein echtes Fragen des Herzens sein.

Das Beispiel Gideons zeigt uns, dass nicht nur alten Menschen Prüfungen auferlegt werden. Junge Leute können ebenfalls von einer Prüfung hart getroffen

werden. Er litt unter dem Druck der Midianiter und fragte den Engel des HERRN geradeheraus: «Wenn der HERR mit uns ist, *warum* hat denn dies alles uns betroffen?» (Ri 6,13). Das war ein solches «Warum», aber es war eine echte Frage aus der Tiefe des Herzens.

Auch unser Heiland hat am Kreuz nach den drei Stunden der Finsternis mit lauter Stimme gerufen: «*Warum?*» Das war der Ausdruck einer tief empfundenen Not in seiner Seele.

Wenn ein Glaubender geprüft wird, kann also durchaus die Frage nach dem «Warum» aus der Tiefe der Seele aufsteigen. Gott beantwortet diese Frage nicht immer. Aber Er zeigt uns in seinem Wort, dass es verschiedene Gründe für eine Erprobung gibt.

Verschiedene Arten von Prüfungen

Gott kann eine Prüfung als zeitliche *Strafe* schicken, wenn Glaubende Ihm nicht gehorchen. Das war bei Mose der Fall.

Manchmal wird ein Glaubender geprüft, weil Gott in seinem Leben eine *Korrektur* bewirken will. Das wird aus dem Beispiel von Hiob deutlich.

Es gibt auch Prüfungen Gottes als *Vorbeugung*, damit die Glaubenden in der Abhängigkeit vom Herrn bleiben, wie uns das Beispiel von Paulus zeigt.

Schliesslich möchte Gott mit einer Prüfung den *Glau-
ben und seine Belastbarkeit sichtbar werden lassen*.
Das traf bei Abraham zu, als Gott ihm den Auftrag
gab, seinen einzigen Sohn zu opfern.

Prüfung als Strafe

Mose, der Mann Gottes

Mose, ein sehr sanftmütiger Mensch

Gott stellt diesem Mann in 4. Mose 12,3 das Zeugnis aus, dass er sehr sanftmütig war. Das entsprang nicht seinem Naturell. Mose war eher ein impulsiver Mann. Das sehen wir bei der Ermordung des Ägypters (2. Mo 2,11.12).

Gott selbst hatte an Mose gewirkt, so dass Er schliesslich von ihm sagen konnte: «Der Mann Mose war sehr sanftmütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.» Dennoch auferlegte Er ihm eine schwere Prüfung, und zwar wegen eines einzigen Ungehorsams!

Durch Gnade zum Ziel

Mose hatte ein widerspenstiges, haderndes und streitsüchtiges Volk zu führen. Gerade in diesen schwierigen

Umständen musste er sich sanftmütig verhalten, wie er es durch Gottes Gnade während 40 Jahren als Hirte im Umgang mit den Schafen in der Wüste gelernt hatte.

In 4. Mose 20 haderte das Volk einmal mehr gegen Mose. «Hadern» ist nicht dasselbe wie «streiten». Zum Streiten braucht es immer zwei. Wenn unter Gläubigen ein Streit entsteht, dann sind immer zwei daran schuld. Doch Hader kommt oft nur von einer Seite. Das Volk haderte mit Mose, ja, es haderte sogar mit dem HERRN. «Hadern» bedeutet, jemand Vorwürfe zu machen und ihn zu beschuldigen.

«Warum habt ihr die Versammlung des HERRN in diese Wüste gebracht, dass wir da sterben, wir und unser Vieh? Und warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, um uns an diesen bösen Ort zu bringen? Es ist kein Ort der Aussaat und der Feigenbäume und der Weinstöcke und der Granatbäume, und es gibt kein Wasser zu trinken» (4. Mo 20,4.5).

Die Leute waren unzufrieden, weil es kein Wasser gab! Und diesem Missmut machten sie mit ärgerlichen Worten Luft. Was tat Mose bei diesem Aufstand des Volkes?

«Mose und Aaron gingen von der Versammlung weg zum Eingang des Zeltes der Zusammenkunft und fielen auf ihr Angesicht; und die Herrlichkeit des HERRN erschien ihnen» (4. Mo 20,6).

Mose und Aaron demütigten sich vor dem HERRN über die Auflehnung des Volkes Gottes. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN. Es war die Herrlichkeit Gottes in Gnade, die dieses Volk trotz aller Auflehnung ans Ziel bringen wollte.

Gott muss zwar manchmal im Leben der Glaubenden zeitliches Gericht, Erziehung oder Prüfung schicken, aber Er bringt sein Volk nicht durch Gericht, sondern durch Gnade ans Ziel. Diesen Grundsatz dürfen wir nie vergessen. Wenn wir einmal am himmlischen Ziel angekommen sein werden, werden wir erkennen, dass es nur Gottes Gnade war, die uns dorthin gebracht hat!

Der Stab Moses und der Stab Aarons

«Der HERR redete zu Mose und sprach: Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem Felsen, so wird er sein Wasser geben; und du wirst ihnen Wasser aus dem Felsen hervorbringen und der Gemeinde zu trinken geben und ihrem Vieh. Und Mose nahm den Stab vor dem HERRN weg, so wie er ihm geboten hatte» (4. Mo 20,7-9).

Für das Verständnis von dem, was hier geschah, ist es wichtig zu erkennen, dass Mose zwei Stäbe in die Hand nahm: den Stab Aarons und seinen eigenen Stab.

Der Stab Moses war der Stab der Macht und des Gerichts Gottes:

- Mit diesem Stab hatte er den Strom in Ägypten geschlagen. Das war ein Strafgericht an den Gottlosen.
- Diesen Stab hatte Mose über das Rote Meer ausgestreckt, so dass es sich geteilt hatte. Darin erkennen wir bildlich, wie Gottes Macht den Teufel zunichtegemacht hat und als Folge davon die Glaubenden aus seiner Knechtschaft befreit.
- Mit diesem Stab hatte Mose in 2. Mose 17 den Felsen geschlagen, damit Wasser herauskam. Diese Begebenheit zeigt, wie Gott in den drei Stunden der Finsternis das Gericht an Jesus Christus vollzog, damit wir gesegnet werden konnten.

Der Stab Aarons ist der Stab der Gnade Gottes. Er lag vor dem HERRN in der Bundeslade. Es war der Stab, der in einer Nacht gesprosst, Blüten gebracht und Mandeln gereift hatte. Dadurch war die Priesterschaft Aarons bestätigt worden, die es möglich machte, dass Gott sein Volk nicht vertilgte, sondern ins verheissene Land brachte (4. Mo 17).

Dieser Stab weist auf den Dienst des Herrn Jesus als Hoherpriester und Sachwalter hin. Nur durch diese doppelte Tätigkeit, die Christus im Himmel für uns ausübt, erreichen wir das himmlische Ziel.

- Es war Sünde, dass das Volk rebellierte. Bei *Sünde* wird der *Sachwalter* tätig. Er wirkt am Gewissen, damit 1. Johannes 1,9 verwirklicht wird: «Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.»
- Aber beim Volk gab es auch *Schwachheit*. Sie litten grossen Durst. Wenn wir aus Schwachheit nicht mehr weiterkönnen, erfahren wir die Hilfe unseres *Hohenpriesters*, der uns errettet und ans Ziel bringt.

Mose sollte also den Stab Aarons nehmen – den Stab der Gnade. Dann hatten er und Aaron vom HERRN den Auftrag, vor den Augen des ganzen Volkes zum Felsen zu *reden*. Der Fels ist der Christus (1. Kor 10,4).

Diese Begebenheit zeigt uns, dass wir in allen Situationen des Lebens freimütig zum Thron der Gnade kommen können (Heb 4,16). Diese Freimütigkeit betrifft unseren Umgang und unser Reden mit dem Herrn. Wir treten ohne Furcht in seine Gegenwart und dürfen Ihm alles sagen, was uns Mühe macht, was uns vielleicht sogar zur Verzweiflung treibt. Deshalb gebot Gott dem Führer Mose: «Redet vor ihren Augen zu dem Felsen.» Er sollte mit dem Stab Aarons in seiner Hand an die Gnade des HERRN appellieren.

Ob die Lebensumstände leicht oder schwer sind – immer können wir zum Herrn gehen und Ihm frei alles sagen. In einem Lied heisst es:

*In frohen, lichten Tagen,
auf blumenreicher Bahn
darf ich mein Glück Dir sagen
und Du nimmst teil daran.*

*Doch wenn die Wunden brennen,
der Pfad voll Dornen ist,
dann lernt man erst erkennen,
wie stark und treu Du bist.*

Machen wir doch von dieser Möglichkeit häufig Gebrauch! Auch wenn wir gesündigt haben, steht uns der Weg zum Herrn offen. Natürlich erwartet Er dann ein aufrichtiges Bekenntnis.

Mose wird zornig und schlägt den Felsen

«Mose und Aaron versammelten die Versammlung vor dem Felsen; und er sprach zu ihnen: Hört doch, ihr Widerspenstigen! Werden wir euch Wasser aus diesem Felsen hervorbringen?» (4. Mo 20,10).

Mose versammelte das Volk vor dem Felsen. Das war ein ernster und feierlicher Moment.

- Mose steht in seiner Autorität da. Sie ist ihm einerseits von Gott gegeben. Andererseits hat er sie sich über die Jahre durch sein tadelloses Verhalten erworben.

- Das rebellische Volk mit seiner ungerechten Anklage gegen Gott und Mose ist ebenfalls anwesend.
- Der Fels steht da. Er spricht von Christus, der einmal auf Golgatha geschlagen worden ist, um die Grundlage jeder Rettung und allen Segens zu legen. Jetzt aber begleitet Er sein Volk in Gnade. Er belebt und segnet es. Nie mehr braucht Er geschlagen zu werden. Wenn wir im Gebet zu Ihm reden, bekommen wir die ganze Fülle seiner Gnade (Joh 1,16).

Als Mose dann zur Tat schritt, dachte er an seine Autorität, blickte auf die Sünde des Volkes und vergass die Gnade.

«Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stab zweimal; da kam viel Wasser heraus, und die Gemeinde trank und ihr Vieh» (4. Mo 20,11).

In diesem Moment gehorchte Mose nicht. Er hatte zwar den Stab Aarons vor dem HERRN weggenommen. Doch er setzte ihn nicht ein. Stattdessen nahm er seinen eigenen Stab – der Gottes Macht und Gottes Gericht darstellt. Mit diesem Stab schlug er den Felsen zweimal.

- Damit zerstörte Mose ein göttliches Bild, das uns der Schreiber des Hebräer-Briefs malt: Wir sind *«geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi»* (Heb 10,10). Der Heiland musste nur *einmal* geschlagen werden. Nachdem Er am Kreuz ausgeharrt hatte, rief Er aus: *«Es ist*

vollbracht!» (Joh 19,30). Was dort geschah, muss nie wiederholt werden. Seit dem Kreuz kann man zum Erlöser «reden». In Römer 10,12 heisst es: «Derselbe Herr von allen ist reich für alle, die ihn anrufen.»

- Mose erkannte nicht, dass nur *die Gnade* und nicht *das Gericht* das Volk ins Land bringen konnte. Gott musste zwar oft mit Gericht eingreifen, um sein Volk zu bestrafen und zu züchtigen. Aber auf diesem Grundsatz hätte keiner das Land Kanaan erreicht. Nur weil der HERR immer wieder in Gnade handelte, kamen die Israeliten schliesslich ins verheissene Land.

Auch heute gilt dieser Grundsatz. Gott handelt zwar mit uns gemäss seinen gerechten Regierungswegen. Unser Verhalten zieht Konsequenzen nach sich. Wir sind vor Gott für unser Tun verantwortlich. Das ist sehr ernst. Wenn wir sündigen oder verkehrte Wege gehen, bekommen wir es mit der richtenden Hand Gottes zu tun. Doch das betrifft nicht unser himmlisches Ziel. Gott sei Dank dafür! Wir werden die Herrlichkeit nicht durch unsere Treue, sondern durch seine *Gnade* erreichen.

Auf die Saat folgt die Ernte

«*Da sprach der HERR zu Mose und zu Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt habt, mich vor den Augen der Kinder Israel zu heiligen, darum sollt ihr diese Versammlung nicht in das Land bringen, das ich ihnen gegeben*

habe. Das ist das Wasser von Meriba, wo die Kinder Israel mit dem HERRN haderten und er sich an ihnen heiligte» (4. Mo 20,12.13).

Der Grundsatz von Galater 6,7 gilt auch für die Gläubigen: «Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten.» Was wir in unserem Leben durch unsere Taten und Worte aussäen, bringt eine Ernte hervor. Wer für den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. Wer für das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten.

Dieses Prinzip von Saat und Ernte erlebten damals auch Mose und Aaron. Gott warf ihnen vor: «Weil ihr mir nicht geglaubt habt, mich vor den Augen der Kinder Israel zu heiligen.» Sie hatten die Gnade Gottes nicht geheiligt. Das war ihr Fehler, in diesem Punkt versagten sie. Gott wollte sein Volk durch Gnade zum Ziel bringen.

«Darum sollt ihr diese Versammlung nicht in das Land bringen», lautete nun die harte Konsequenz. Das war eine empfindliche Strafe für Mose, eine Ernte von dem, was er gesät hatte, als er ein einziges Mal ungehorsam gewesen war!

Mose fleht und wird nicht erhört

«In jener Zeit flehte ich zu dem HERRN und sprach: Herr, HERR, du hast begonnen, deinem Knecht deine Grösse